☰



ANDREA PANNONE 2024-04-28

LENIN AN DER WALL STREET: IMPERIALISMUS UND ZENTRALISIERUNG IM 21. JAHRHUNDERT (II)

ECONOFICTION FINANCE, IMPERIALISMUS, KAPITAL, KRIEG, LENIN, STAAT

IV. Wirtschafts- und Finanzoligarchien und politische Macht

Wie wir im vorangegangenen Abschnitt gesehen haben, wären das abnormale Wachstum der Geldgewinne und die beträchtliche Ausweitung der Macht bestimmter Wirtschaftsakteure, zu denen die Rückkaufaktivitäten in erster Linie beigetragen haben, ohne die vor Jahren von den westlichen Regierungen und Zentralbanken beschlossenen fiskal- und geldpolitischen Orientierungen undenkbar gewesen. Die sich daraus ergebenden Entscheidungen wurden von Staatsbediensteten getroffen, die auf höchster Ebene immer weniger von denjenigen zu unterscheiden sind, die direkt an der Verwaltung der großen Interessengruppen beteiligt sind. Es handelt sich dabei um das mittlerweile in der Öffentlichkeit, aber auch in der wissenschaftlichen Literatur gut untersuchte Problem der Drehtüren zwischen der Welt der Politik und des Staates und der Welt der Finanzen und der Wirtschaft (siehe Gallino 2011, Coveri et al. 2023, Pannone 2023), ein Ausdruck, der den Übergang von Beamten und Politikern vom öffentlichen in den privaten Sektor, aber auch den Eintritt von Fach- und Führungskräften aus privaten Unternehmen in öffentliche Verwaltungen und umgekehrt bezeichnet.

Der beschriebene Prozess ist allgegenwärtig und impliziert nicht nur, wie Alessandro Roncaglia in seinem jüngsten Buch (Roncaglia 2024) feststellt, dass im Zeitalter des Neoliberalismus die "staatliche Macht" nur noch einer der vielen Aspekte der Machtausübung in der Gesellschaft ist. In der Tat dringen in der gegenwärtigen Phase des Kapitalismus die Interessen einiger weniger Wirtschaftsakteure, die ein gigantisches Netz von Wirtschafts- und Finanzinteressen kontrollieren, über ihre eigenen Leute direkt in die Exekutiv- oder Staatsorgane ein, um eine starke Lobbyarbeit und manipulative Maßnahmen gegen die Politik der Regierungen und internationalen Institutionen auszuüben. Diese Politiken müssen nämlich so weit wie möglich mit der Logik der Geldakkumulation in Einklang gebracht werden, um den Machtgruppen, die Ausdruck dieser Logik sind, stabile finanzielle

Erträge zu sichern. Dies erfordert in erster Linie, dass die von den Unternehmen und Haushalten angesammelten liquiden Reserven dazu gebracht werden, kontinuierlich in den Erwerb von Geldvermögensbeständen und nicht in produktive Investitionen zu fließen. Dies kann dadurch erreicht werden, dass die Defizitfinanzierung der öffentlichen Ausgaben trotz einer stagnierenden oder rezessiven Wirtschaftslage immer stärker eingeschränkt wird. Wie Sergio Bruno (Bruno 2024) feststellt, würde, je mehr das Defizit durch die Emission von Schuldtiteln finanziert wird, desto mehr Liquidität geschöpft, während die öffentlichen Ausgaben dieselbe Liquidität als Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen wieder ins Spiel bringen und den Finanzmärkten entziehen würden. Würde hingegen in Zeiten der Stagnation/Rezession das Defizit vollständig durch das Drucken von Geld finanziert – wie dies theoretisch in Ländern mit Währungssouveränität (USA, Japan usw.) der Fall sein könnte -, würde der Ausfall der privaten Nachfrage durch öffentliche Ausgaben ausgeglichen, so dass der private Sektor weniger gezwungen wäre, seine Liquidität in die Spekulationsmärkte statt in die Produktion zu investieren[1].

Die Begrenzung der Defizitausgaben verhindert jedoch nicht die Anhäufung von Schulden durch westliche Regierungen, die jedoch zugunsten von Sektoren umgeschuldet werden, die als strategischer angesehen werden, aber immer noch der Logik der Geldakkumulation entsprechen. Diese Logik kann daher oft mit der Logik des produktiven Kapitalismus in Konflikt geraten, der auch in den nationalen und internationalen Führungsgremien oft mit eigenen Leuten vertreten ist, aber in einer untergeordneten Position gegenüber der sich ständig ausweitenden Macht des Finanzkapitals. Dies liegt daran, dass die Behauptung und Ausweitung des ersteren zu widersprüchlichen Handlungen führt – z.B. der Abzug von Ressourcen von produktiven Investitionen zugunsten von Finanzgeschäften – im Hinblick auf die Ziele des letzteren (und umgekehrt). Wie bereits am Ende des vorangegangenen Abschnitts erwähnt, muss die Wirtschaft jedoch einen Gleichgewichtspunkt mit den Interessen des produktiven Kapitals finden, um zu verhindern, dass letzteres zu schwach wird. Aus diesem Grund kann die Konvergenz zwischen kapitalistischen Interessen und dem Staat oft komplex und widersprüchlich sein und unvorhersehbaren und gefährlichen Veränderungen unterliegen. Wenn nämlich das Gleichgewicht zwischen den beiden Interessengruppen nicht aufrechterhalten werden kann, führt der Gegensatz zu einer instabilen politischen Ordnung, die sich international ausbreiten kann, bis hin zu mehr oder weniger indirekten Kriegsspannungen zwischen Nationen und Regierungen. Nationen und Regierungen können in der Tat zusammengesetzte Ausdrucksformen verschiedener Gleichgewichte sein. Während in der Regierung der Vereinigten Staaten die Logik der Geldakkumulation durch die Interessen der strategisch und finanziell attraktivsten Sektoren (Digitaltechnik und Pharmazeutik) in einem ständigen Kompromiss mit den wichtigsten Produktionssektoren (Verteidigung und Ölindustrie) vorherrscht, herrscht in Ländern, in denen der Staat die meisten wirtschaftlichen und politischen Funktionen zentralisiert, wie in China[2], ein entgegengesetztes Gleichgewicht vor. Auch wenn die chinesische Wirtschaft durch das Vorhandensein einiger privater Industriekonzerne und eine beträchtliche Verflechtung mit dem Finanzsektor gekennzeichnet ist – der nach der Liberalisierung ausländischer Investitionen in Form von grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen stark gewachsen ist -, bildet die Logik der produktiven Akkumulation, die von der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) geplant und gesteuert wird, immer noch den Kern des

Entwicklungsmodells des Landes. In jüngster Zeit ist dieses Modell, das im Wesentlichen auf der Ankurbelung der Auslandsnachfrage nach seinen Gütern und Dienstleistungen beruht, in eine schwere Krise geraten, zunächst durch die Pandemiephase und dann durch die protektionistische Politik Washingtons, die weniger darauf abzielt, die eigenen Märkte im Sinne der "Selbstgenügsamkeit" (vgl. Keynes 1933) vor der Konkurrenz der Unternehmen anderer Länder zu schützen, sondern vielmehr darauf, die Exklusivität des Rechts auf Nutzung der Technologie in den strategischen Sektoren des Landes aufrechtzuerhalten, um die Kontrollmacht der stärksten Unternehmen zu erhöhen und ihre Vermögenswerte für Finanzinvestitionen immer attraktiver zu machen. Ein Beweis dafür ist die extraterritoriale Reichweite der von den Vereinigten Staaten auferlegten Beschränkungen, die auch Unternehmen, die in "befreundeten" Ländern (z. B. in Europa) tätig sind, vorschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben, und ihnen nur sehr begrenzte Möglichkeiten lassen, wenn sie den Zugang zum amerikanischen Markt aufrechterhalten wollen.

Diese Beschränkungen haben zusammen mit den verschärften Beschränkungen der chinesischen Regierung bei der Kreditvergabe für Finanzaktivitäten im Ausland, insbesondere bei spekulativen Geschäften[3], den grenzüberschreitenden Kapitalexport stark gebremst[4] und Peking dazu veranlasst, die Inlandsnachfrage durch eine Reihe staatlicher Anreize zu stärken, die darauf abzielen, das Konsum- und Investitionsniveau zu erhöhen und Überkapazitäten in zahlreichen Branchen abzubauen[5]. So hat die chinesische Regierung in den frühen 2000er Jahren die Xinchuang-Strategie (neue Schöpfung) gefördert, um das Land zu einem weltweit führenden Innovations- und Technologieunternehmen zu machen. Kürzlich führte Peking neue Richtlinien ein, nach denen US-Mikroprozessoren von Intel und AMD schrittweise aus staatlichen PCs und Servern verbannt werden, während gleichzeitig eine Kampagne gestartet wurde, um ausländische Technologie durch einheimische Lösungen zu ersetzen. Im Gegensatz zu den Behauptungen einiger Beobachter zielen die jüngsten Maßnahmen nicht darauf ab, Vergeltung für den Versuch des US-Kongresses zu üben, Tik Tok vom US-Markt zu verdrängen, sondern vielmehr darauf, einen robusten, sich selbst tragenden Inlandsmarkt für Chips und andere Schlüsseltechnologien zu entwickeln, um die Abhängigkeit von ausländischer Technologie zu verringern und die mit möglichen Außenhandelsbeschränkungen oder Sanktionen verbundenen Risiken zu mindern.

V. Schlussbemerkungen: Das neue Gesicht des Krieges

Die gegenwärtige Phase des Kapitalismus zwingt zu einer bedeutenden Neuqualifizierung der Leninschen Theorie, die die imperialistischen Kriege des 20. Jahrhunderts als "Auswirkung des Exports von Überschusskapital durch von großen Monopolen beherrschte Volkswirtschaften" erklärte. Das Produktionsmodell, das sich im 21. Jahrhundert mit der Globalisierung durchsetzt und aus Produktionsknotenpunkten besteht, die in verschiedenen Teilen der Welt verteilt sind und synergetisch zusammenarbeiten, um die endgültigen Waren oder Dienstleistungen zu produzieren, führt dazu, dass ein Ungleichgewicht, das in der Wertschöpfungskette nachgelagert ist, nacheinander auf alle anderen Knotenpunkte übertragen wird, sich verzweigt und das Ungleichgewicht auf alle Volkswirtschaften des Planeten ausweitet. Auf diese Weise werden die Überkapazitäten, die in den Volkswirtschaften des kapitalistischen Zentrums entstehen, schnell zu Überkapazitäten in fast allen Volkswirtschaften der Peripherie und erschweren die Verwertung des Kapitals, das nach

außen exportiert wird. In den Vereinigten Staaten und im Westen hat die Notwendigkeit, dieses immer chronischer werdende Problem zu kompensieren, zu einer weltweiten Ausdehnung der Logik der Geldakkumulation geführt, die darauf abzielt, den geringeren Fluss der aus der Produktion ableitbaren Gewinne durch finanzielle Erträge zu kompensieren. Dieser Prozess hat die Bildung und den Machtzuwachs neuer Wirtschaftsoligarchien begünstigt, indem er den traditionellen, auf der Ausbeutung der Arbeitskraft basierenden Mechanismus der Wertschöpfung tatsächlich (zumindest teilweise) "sabotiert" hat. Anders als in den USA und anderen westlichen Ländern herrscht in China (aber auch in Russland) noch immer (wenn auch nicht ausschließlich) die Logik der Sachkapitalakkumulation vor, auch wenn die politische Oligarchie, die die Macht zentralisiert, ihr Produktionsmodell und ihre Bemühungen um die Absorption der chronischen Überkapazitäten hauptsächlich innerhalb der nationalen Grenzen oder auf Gebiete ausrichtet, die seit langem der Erpressung durch westliche Sanktionen ausgesetzt sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine begrenzte Anzahl von Wirtschaftsakteuren mit sehr großer Handlungsmacht heute den Kern der Kapitalzentralisierungsprozesse darstellt, die die Weltwirtschaft kennzeichnen. Die Zusammensetzung des Gleichgewichts zwischen Oligarchien mit vorwiegend finanzieller Zugkraft und Oligarchien mit vorwiegend produktiver Zugkraft prägt auch die Politik bzw. die Gegensätze zwischen den Regierungen und ihren vermeintlichen Führern, die immer mehr zu untergeordneten und schwach unterscheidbaren Ausdrucksformen von ihnen werden. Wenn das Gleichgewicht zwischen den beiden unterschiedlichen Oligarchien nicht aufrechterhalten werden kann, ist es möglich, dass die daraus resultierende Instabilität die Form von Spannungen mit kriegerischem Charakter zwischen Nationen und Regierungen annimmt, die jedoch in abgegrenzten geografischen Gebieten (zumindest in der Absicht) und auf indirekte Weise ausgetragen werden. In den seltensten Fällen kommt es zu einem direkten Aufeinandertreffen der militärischen Kräfte der Großmächte, da es aufgrund der gemeinsamen Verfügbarkeit von Nuklearwaffensystemen im Falle einer Eskalation keinen Gewinner und kein einigermaßen kompatibles Szenario geben würde. Aus diesem Grund entfesseln die USA ihre Regierung nicht gegen Russland oder China, sondern tun dies über Zwischenstationen (Ukraine, Taiwan, Jemen, Niger usw.) mit Kriegen niedriger Intensität von mittlerer bis langer Dauer. Kennzeichnend für diese Art von Konflikten ist der verstärkte Einsatz privater Militärfirmen, die in den instabilsten Szenarien operieren[6] und die Beschaffung der innovativsten Waffensysteme, die polizeiliche Ausbildung, die nachrichtendienstliche Unterstützung, den Schutz strategischer Anlagen und lebenswichtiger Einrichtungen sowie die Sicherheit der zivilen Führungskräfte gewährleisten. In diesem Sinne führt die Kriegsspannung zu einer außergewöhnlichen Interessenkonvergenz zwischen verschiedenen Akkumulationslogiken – über Staaten und Nationen hinweg: die produktive Logik, die einen ständigen Impuls für den Bau neuer Waffen und Sicherheitssysteme erhält, die zunehmend mit den fortschrittlichsten digitalen Technologien und der geheimsten Forschung der Pharma- und Energieindustrie integriert werden[7]; die pekuniäre Logik, die aus der durch die Kriegswirren verursachten Unsicherheit eine sehr starke Nachfrage nach den strategischsten Finanzanlagen zieht, die immer unter der Kontrolle der Unternehmen mit der größten Kapitalisierung und den stärksten Aktionären stehen[8].

Letztendlich ist das Ziel des Krieges nicht mehr die "imperiale" Eroberung von Territorien oder die direkte Ausbeutung der Märkte der neuen "Besiegten", sondern deren Kontrolle und die

Auferlegung des neuen Machtgleichgewichts des Kapitals auf eine zunehmend verarmte, in identitätslose Individuen zersplitterte Weltbevölkerung[9]. Das Problem scheint also weitaus komplexer zu sein, als es in dem am 17. Februar 2023 in der Financial Times veröffentlichten Aufruf der Ökonomen Emiliano Brancaccio und Lord Robert Skidelsky zum Frieden dargestellt wird. Nach Ansicht dieser Ökonomen (und nach Ansicht vieler Unterzeichner des Aufrufs) ist das Wiederaufflammen von Konflikten zwischen Nationen vor allem auf den amerikanischen Handelsprotektionismus zurückzuführen, mit dem das große Ungleichgewicht zwischen der amerikanischen Schuldnerwirtschaft und der chinesischen Gläubigerwirtschaft ausgeglichen werden soll, das allein durch die Stärke des Dollars nicht mehr zu bewältigen ist. Wie unsere Analyse zeigt, ist der Krieg, wenn auch mit neuen Abschwächungen im Vergleich zur Vergangenheit, vielmehr wieder zu einem entscheidenden Faktor für die Zusammensetzung des zunehmend fragilen Gleichgewichts der kapitalistischen Mächte geworden. Diese Erkenntnis und nicht der Wunsch nach einer Rückkehr zu einem "aufgeklärten Kapitalismus", der die Leistungsbilanzungleichgewichte zu korrigieren weiß (siehe erneut den Aufruf der Financial Times), stellt den ersten schwachen, aber unverzichtbaren Schritt auf einem titanischen und verschlungenen Weg zum Frieden dar, dem einzig wahren revolutionären Prozess im heutigen Weltkontext.

Anmerkungen

[1] Wir weisen darauf hin, dass das Drucken von Geld zur Finanzierung der Staatsverschuldung keinesfalls mit den Maßnahmen der quantitativen Lockerung (Quantitative Easing, QE) verwechselt werden darf, die von der Fed und anderen Zentralbanken nach der Finanzkrise 2007-2008 und in anderen kritischen Momenten für die Wirtschaft (z. B. in der Pandemiephase) durchgeführt wurden. Während sich der erste Fall tatsächlich auf die direkte Schöpfung neuen Geldes zum Kauf von staatlichen Schuldtiteln, wie z. B. Staatsanleihen, bezieht, bestand QE aus einer Strategie, die darauf abzielte, Schuldtitel privater Banken zu kaufen, um deren defizitäre Bilanzen zu verbessern und sie in die Lage zu versetzen, Kredite an die Wirtschaft zu vergeben. Im letzteren Fall müsste der Staat, wenn er die Banken um die Finanzierung seiner Ausgaben bittet, erhebliche Zinsen für die aufgenommenen Schulden zahlen.

[2] Die Männer der chinesischen Zentralisierung sind "die 205 Mitglieder des Zentralkomitees, in dem die 24 (alle Männer, alle Han) des Politbüros der Kommunistischen Partei Chinas die Oberhand haben. Sie scharen sich um die 7 ständigen Mitglieder, die den Generalsekretär Xi Jinping, den starken Mann an der Spitze, unterstützen" (Orlandi 2024)

[3] Dies ist vor allem auf das Bestreben der Regierung in Peking zurückzuführen, die Instabilität des chinesischen Finanzsystems zu verringern, die nach dem Ausfall des Immobilienriesen Evergrande erheblich zugenommen hat, wodurch chinesische Unternehmen große Schwierigkeiten hatten, Kredite für grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen zu erhalten.

[4] Nach Angaben des Datenanbieters Refinitiv ist der Wert von Chinas M&A-Transaktionen im Ausland seit dem Allzeithoch von 200.000.000 US-Dollar im Jahr 2016 um 90 % zurückgegangen. Nach einem kontinuierlichen Wachstum zwischen 2000 und 2016 haben sich die gesamten Direktinvestitionen im Ausland (Neugründungen + Fusionen und

Übernahmen) im Verhältnis zum BIP von 1,6 % im Jahr 2016 auf 0,8 % im Jahr 2022 halbiert.

[5] Auf dem Fünften Plenum der Kommunistischen Partei im Oktober 2020 brachte Xi deutlich sein Bewusstsein für eine "internationale Situation voller Instabilität und Unsicherheit" zum Ausdruck, die das Land dazu veranlassen sollte, sich auf die Vorteile seines großen Binnenmarktes zu verlassen und sein Potenzial voll auszuschöpfen, um dazu beizutragen, "die Auswirkungen externer Schocks und einer sinkenden Auslandsnachfrage zu entschärfen" und das "reibungslose Funktionieren der chinesischen Wirtschaft und die allgemeine Stabilität der gesellschaftlichen Gesamtsituation unter extremen Umständen" zu gewährleisten. Es ist kein Zufall, dass China unter den G20-Ländern dasjenige ist, das die Reallöhne am stärksten erhöht hat (+260 %) und es geschafft hat, sie auch nach Covid zu erhöhen.

[6] Der Einsatz privater Militärfirmen (PMCs) in den "heißen" Regionen der Welt ist im Falle der Vereinigten Staaten und Russlands eine Gewissheit. Über China liegen weniger sichere Informationen vor. Mehrere Beobachter behaupten jedoch, dass Peking auf PMCs zurückgreift, um seine wirtschaftlichen Interessen zu schützen, insbesondere in Regionen, die reich an natürlichen Ressourcen sind, oder um logistische und sicherheitstechnische Unterstützung für seine Infrastrukturentwicklungsprojekte im Ausland, wie die Belt and Road Initiative, zu leisten.

[7] Zu den fortschrittlichsten Technologiezweigen der digitalen Industrie, die für die Herstellung von Waffensystemen genutzt werden, gehören künstliche Intelligenz, Datenerfassung und -verarbeitung sowie Automatisierung (siehe Coveri et al. 2023). Zu den mit der pharmazeutischen Industrie zusammenhängenden Bereichen, die sich in jedem Fall stark auf die pharmazeutische Industrie stützen, gehören Anwendungen der Biotechnologie, Studien über Human Enhancement (Entwicklung von Technologien, Behandlungen oder Verfahren zur Verbesserung der physischen, kognitiven oder sensorischen Fähigkeiten des Menschen über die natürlichen Grenzen hinaus) und die Forschung über biologische Waffen (Erforschung und Entwicklung von Krankheitserregern oder genetisch veränderten Organismen für den Einsatz als Waffen in der Kriegsführung); Im Bereich der Energiewirtschaft ist die Erforschung fortschrittlicher Materialien für Militärflugzeuge und neuer Antriebstechnologien zu nennen.

[8] Man denke nur an den rasanten Anstieg der Aktienkurse von Lockheed Martin, Northrop Grumman Corporation, Raytheon (jetzt RTX), Halliburton und Boeing nach dem Ausbruch des Konflikts in Gaza am 7. Oktober. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Frage, wer die wichtigsten Aktionäre der Rüstungsunternehmen sind. Bei Lockheed Martin halten vier große Fonds, Vanguard, Black Rock, State Street und Geode Capital Management, etwa 35 % des Kapitals, während sie fast 40 % an der Northrop Grumman Corporation und 30 % an Raytheon (jetzt RTX) halten. Bei Boeing "stoppen" sie bei 20% und bei Halliburton überschreiten sie 32%.

[Wie der jüngste Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO 2024) zeigt, nimmt die "Wirtschaft der Sklaverei" (Zwangsarbeit, schwere Ausbeutung der Arbeitskraft, Ausbeutung der Prostitution und Menschenhandel) in allen Regionen der Welt, in denen es bewaffnete Konflikte gibt, stark zu. Und allein 23 bewaffnete Konflikte "hoher Intensität" (d. h. auch mit

schweren Waffen) finden derzeit weltweit statt (siehe diesen Link), einige davon von sehr langer Dauer.

Bibliographische Referenzen

P. Baran – P. Sweezy, Il capitale monopolistico, Einaudi, Turin 1968 (1966).

L. Bebchuk – H. Scott, The Specter of the Giant Three, 'Boston University Law Review', Vol. 99, pp. 721-741, Harvard Law School John M. Olin Center Discussion Paper No. 1004, European Corporate Governance Institute (ECGI) – Finance Working Paper No. 608/2019, Available at SSRN: https://ssrn.com/abstract=3385501 or http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3385501(2019).

S. Bichler – J. Nitzlan, The asymptote of the power, Revised transcript of a presentation by Jonathan Nitzan The 2nd Annual Conference of the Forum on Capital as Power The Capitalist Mode of Power: Past, Present, Future October 20-21, York University 2011; Toronto Conference Page: http://www.bnarchives.net/320.

E. Brancaccio – R. Giammetti – S. Lucarelli, Der kapitalistische Krieg. Wettbewerb, Zentralisierung, neuer imperialistischer Konflikt, Mimesis, Mailand 2022.

E. Brancaccio, Kapitalzentralisierung, Krieg und Frieden, "R.O.SA", 2024-02-09 S. 339-356, (verfügbar unter https://doi.org/10.13133/2037-3651/18420).

S. Bruno, Kann der Reichtum stärker wachsen als die Produktion? Rückkehr zu einigen Grundlagen, "Menabò" Nr. 212, 27. März 2024, (abrufbar unter https://eticaeconomia.it/puo-la-ricchezza-crescere-piu-della-produzione-ritorno-su-alcuni-fondamentali/)

A. Coveri – C. Cozza – D. Guarascio, Blurring boundaries: an analysis of the digital platforms-military nexus, 2023.

J. Crotty, Why There Is Chronic Excess Capacity, 'Challenge', 45:6, 21-44, 2002.

J. Crotty, Capitalism, Macroeconomics and Reality: Understanding Globalization, Edward Elgar, Northampton MA (USA) 2017.

S. Curcuru – T. Dvorak – F. Warnock, Cross-Border Returns Differentials (Februar 2008). FRB International, "Finance Discussion" Paper Nr. 921 (verfügbar bei SSRN: https://ssrn.com/abstract=1103563 oder http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.1103563).

J. Guo – H. Dong – H. Farzaneh – Y. Geng – C. Reddington, Uncovering the overcapacity feature of China's industry and the environmental & health co-benefits from de-capacity, 'Journal of Environmental Management', Volume 308, 2022.

R. Fineschi, Marx Engels. Vollständige Werke. XXXI Il Capitale, La Città del Sole, Neapel 2011.

L. Gallino, Finanzcapitalismo. La civiltà del denaro in crisi, Einaudi, Turin 2011.

S. Gahn, Towards an explanation of a declining trend in capacity utilisation in the US economy, Post Keynesian Economics Society (PKES), 2022.

W. Griever – G. Lee – F. Warnock, The U.S. System for Measuring Cross-Border Investment in

Securities: A Primer with a Discussion of Recent Developments, Federal Reserve Bulletin, Oktober 2021.

R. Hilferding, Finanzkapital. A Study of the Latest Phase of Capitalist Development, T. Bottomore (Routledge & Kegan Paul), London 1981.

M. Lavoie, Convergence Towards the Normal Rate of Capacity Utilization in Neo-Kaleckian Models: The Role of Non-Capacity Creating Autonomous Expenditures, 'Metroeconomica', 67 (1), S. 172-201, 2016.

ILO, Annual profits from forced labour amount to US$ 236 billion, Report 2024, (verfügbar unter https://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_920143/lang–en/index.htm)

W. Lazonik, Profite ohne Wohlstand, 'Harvard Business Review', Vol. 51, III, 2014.

W. Lazonik, The Scourge of Corporate Financialization: Income Inequity, Employment Instability, Productive Fragility, "Institute of New Economic Thinking", 21. August 2023 (abrufbar unter https://www.ineteconomics.org/perspectives/blog/the-scourge-of-corporate-financialization-income-inequity-employment-instability-productive-fragility).

J.M. Keynes, National Self-Suvviciency, Studies: An Irish Quarterly Review, Messenger Publications (verfügbar unter https://www.jstor.org/stable/i30094996).

J.M. Keynes, The General Theory of Employment, Interests and Money. Macmillan, London 1936.

Lenin, Imperialism, the Highest Stage of Capitalism (1917), LeftWord Books, New Delhi 2000.

K. Marx – F. Engels, Das Manifest, "herausgegeben von" E. Donaggio, Universale Economica Feltrinelli, Mailand 2017.

K. Marx, Das Kapital: Eine Kritik der politischen Ökonomie, Bd. 1. Trans. Ben Fowkes. Penguin, New York 1990(1867).

M. Nikiforos, Anmerkungen zur Akkumulation und Verwertung von Kapital: Einige empirische Fragen, Metroeconomica, Juni 2021.

R. Orlandi , Peking siehe "Parteikapitalismus", "Machina", 6. März 2024.

G. Palermo, Die Ontologie der wirtschaftlichen Macht im Kapitalismus: Mainstream-Ökonomie und Marx, "Cambridge Journal of Economics", 1 von 23.

A. Pannone (2023), Was ist Krieg? La logica dei conflitti capitalistici tra XX e XXI secolo, DeriveApprodi, Bologna 2023.

A. Roncaglia, Il potere: una prospettiva riformista, Laterza, Bari 2024.

P. Sweezy, La teoria dello sviluppo capitalistico, Einaudi, Torino 1951(1942).

E. Turco, Are Stock Buybacks Crowding Out Real Investment? Empirical Evidence from U.S. Firms, ExSIDE Working Paper No. 37-2021, 2018 (verfügbar bei SSRN: https://ssrn.com/abstract=3871631 oder http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3871631).

UNCTAD, World Investment Report 2023, Unctad, Genf 2022.

J. White, International Taxation. Large U.S. Corporations and Federal Contractors with Subsidiaries in Jurisdictions Listed as Tax Havens or Financial Privacy Jurisdiction, United States Government Accountability Office, Washington D.C. 2008.

Original hier: https://www.machina-deriveapprodi.com/post/lenin-a-wall-street-imperialismo-e-centralizzazione-nel-xxi-secolo-ii

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER